



TV-Sendung vom 04.02.2024 (Nr. 1477)

Hast du Ehrfurcht vor Gott? – Teil 1

VON PASTOR WOLFGANG WEGERT

PREDIGTTEXT: „Und das ganze Volk nahm das Donnern und die Flammen wahr und den Schall der Schopharhörner und den rauchenden Berg. Als nun das Volk dies wahrnahm, zitterte es und stand von ferne, ¹⁹ und es sprach zu Mose: Rede du mit uns, und wir wollen hören; aber Gott soll nicht mit uns reden, sonst müssen wir sterben! ²⁰ Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, um euch zu prüfen, und damit die Furcht vor ihm euch vor Augen sei, damit ihr nicht sündigt! ²¹ Und das Volk stand von ferne; Mose aber nahte sich zu dem Dunkel, in dem Gott war. ²² Und der HERR sprach zu Mose: So sollst du zu den Kindern Israels sprechen: Ihr habt gesehen, dass ich vom Himmel her zu euch geredet habe. ²³ Darum sollt ihr neben mir keine Götter aus Silber machen, auch Götter aus Gold sollt ihr euch nicht machen. ²⁴ Einen Altar aus Erde sollst du mir machen und darauf deine Brandopfer und deine Friedensopfer, deine Schafe und deine Rinder darbringen; an jedem Ort, wo ich meines Namens gedenken lasse, dort will ich zu dir kommen und dich segnen. ²⁵ Und wenn du mir einen steinernen Altar machen willst, sollst du ihn nicht aus behauenen Steinen bauen; denn wenn du deinen Meißel darüber schwingen würdest, so würdest du ihn entweihen. ²⁶ Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar hinaufsteigen, damit deine Blöße nicht aufgedeckt wird vor ihm!“ (2. Mose 20,18-26)

Wir haben nun alle Zehn Gebote durchgenommen. Sie heißen im Original „die Worte des Bundes“ oder auch „die zehn Worte“ (2. Mose 34,28; 5. Mose 4,13; 10,4). Gott schrieb sie eigenhändig auf zwei Tafeln nieder. Aber nicht nur das, sondern Gott sprach sie auch zu Mose und zum ganzen Volk laut und hörbar (2. Mose 19,5.9.19; 20,1). Das Volk stand unten auf Abstand, und Gott verkündigte mit mächtiger Stimme aus den Wolken des Berges die Gebote – eins nach dem anderen. Israel sah Gott nicht, aber es hörte Ihn – ein gewaltiges Ereignis! Und was geschah, als der Herr diese ewig gültigen Worte des Bundes gesprochen hatte?

Das Volk war erschüttert

Das Volk war zutiefst erschüttert. Die Israeliten hatten die gewaltige Stimme gehört, und dann schloss der Allmächtige Seine Botschaft mit Donner und Blitzen ab; auch die Posaunen, die schon zu Beginn Mark und Bein der Israeliten durchdrungen hatten, waren nun wieder zu hören.

Unser Text sagt wörtlich: „Und das ganze Volk nahm das Donnern und die Flammen wahr und den Schall der Schopharhörner und den rauchenden Berg. Als nun das Volk dies wahrnahm, zitterte es und stand von ferne, ¹⁹ und es sprach zu Mose: Rede du mit uns, und wir wollen hören; aber Gott soll nicht mit uns reden, sonst müssen wir sterben!“ (2. Mose 20,18–19).

■ 2. Mose 20,18-19

Die Israeliten hatten Gott akustisch reden gehört, sie hatten Seine Stimme von der Spitze des Berges vernommen. Zuvor hatten sie schon Wunder über Wunder Gottes erlebt, aber so etwas war noch nie geschehen: Er hatte zehn Worte – zehn ewige, gewaltige Worte – zu ihnen gesprochen. Das überforderte sie. Sie hatten Angst, sterben zu müssen, obwohl sie Gott nicht gesehen, sondern nur gehört hatten.

Da kommt die Frage auf, warum Gott zum Abschluss Seiner mächtigen Verkündigung noch einmal mit Donnern und Blitzen und mit verstörendem Rauch aufwartete. Hätte Er nicht einen feierlicheren Abschluss finden können – z. B. mit einem stillen, sanften Sausen? Statt Rauch, Blitz und Donner und einer gellenden Posaune hätte Er doch Engel mit Harfen senden können und liebliche Lieder erklingen lassen können.

Hat Er aber nicht. Warum nicht? Weil das Gesetz kein Evangelium ist, sondern die Schrecken Gottes verkündet denen, die es übertreten. Der Herr wollte durch die feurigen Gewalten die unbestechliche Autorität des Gesetzes und seines Verfassers deutlich machen. Das Gesetz wurde nicht mit Liedern gegeben, sondern in Begleitung von Feuer. Gottes Botschaft darin lautet: „Ich bin heilig, und mein Gesetz ist heilig – und wer es bricht, macht sich schuldig und wird am Tag des Gerichts verurteilt werden!“

Die Zehn Gebote kündigen nicht den Himmel an, sondern das Gericht – weil wir gefallene Menschen, Sünder, sind. Das sollte das Volk Israel erkennen. Und die Israeliten zitterten, liefen davon und sahen sich das Geschehen nur noch aus der Ferne an. Sie baten, dass das Wort nicht weiter zu ihnen geredet werde (vgl. Hebräer 12,19), sondern Gott sollte nur durch Mose zu ihnen reden, weil sie fürchteten, sonst zu sterben.

Die Sehnsucht nach einem Mittler

Was die Israeliten hier ersehnten, ist genau das, was alle Menschen dringend brauchen – einen Mittler. Niemand kann ohne einen Mittler zu Gott kommen. Denn Er ist der, „*der in einem unzugänglichen Licht wohnt, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann*“ (1. Timotheus 6,16).

■ 1. Timotheus 6,16

Aber wir müssen Ihn sehen, wenn wir leben wollen und nicht verlorengehen wollen. Wir müssen Ihn sehen und zu Ihm kommen können. Das ist uns aber nicht möglich – und zwar wegen unserer Gefallenheit und Sündhaftigkeit. Also brauchen wir Hilfe. Wir brauchen einen „Mose“. Und einen solchen (ja, einen noch viel besseren!) hat Gott uns gegeben – Er heißt Jesus Christus (vgl. Johannes 1,17). Den hat Er uns zum Mittler gemacht. Darum konnte Jesus sagen: „*Niemand kommt zum Vater als nur durch mich!*“ (Johannes 14,6).

■ Johannes 14,6

Christus ist unser „Mose“, durch Ihn redet Gott zu uns. Er ist unser Weg zu Ihm. Welch eine erlösende Botschaft! Das Evangelium, in einem einzigen Satz gesagt, heißt: Wir können eigentlich nicht zu Gott kommen – aber wir haben einen Mittler, durch den wir es doch können!

Paulus bringt es auf den Punkt, wenn er an Timotheus schreibt: „*Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus*“ (1. Timotheus 2,5).

■ 1. Timotheus 2,5

Jesus hat durch Seinen Tod am Kreuz Versöhnung zwischen dem gerechten Gott und dem bußfertigen Sünder erworben. Deshalb darfst du heute noch zu Gott kommen – nicht durch dich selbst, nicht durch deine guten Taten (das ist unmöglich!), aber durch Christus, den Gekreuzigten. Jesus ist deine Tür zum Reich der Himmel. Das ist, was die Israeliten ersehnten und zu Mose sagten: „*Rede du mit uns, und wir wollen hören; aber Gott soll nicht mit uns reden, sonst müssen wir sterben!*“ (2. Mose 20,19).

■ 2. Mose 20,19

Ohne Gottesfurcht keine Errettung

Und was antwortete Mose dem Volk auf dessen Angst? Hier sind seine Worte: „*Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, um euch zu prüfen, und damit die Furcht vor ihm euch vor Augen sei, damit ihr nicht sündigt!*“ (V. 20).

■ 2. Mose 20,20

Mose gibt dem Volk noch einen weiteren Grund, warum Gott Seine Zehn Gebote mit so vielen furchterregenden Ereignissen einhergehen lässt: Es geht Ihm darum, dass wir nie vergessen, dass wir einen heiligen Gott haben und dass wir unser Leben in Gottesfurcht leben. Sie soll uns immer vor Augen stehen, damit wir nicht sündigen. Wenn wir uns vor Gott nicht fürchten, dann nehmen wir's mit der Sünde nicht so genau. Wenn jedoch Gottesfurcht in unseren Herzen ist, dann schrecken wir vor ihr zurück.

Deshalb schreibt die Bibel von der ersten Gemeinde in Jerusalem: „*So hatten nun die Gemeinden Frieden ... und wurden aufgebaut und wandelten in der Furcht des Herrn und wuchsen durch den Beistand des Heiligen Geistes*“ (Apostelgeschichte 9,31). Sie „wandelten in der Furcht des Herrn“ – was für ein starkes Zeugnis! Danach trachtete auch schon David, der schrieb: „*Weise mir, HERR, deinen Weg, damit ich wandle in deiner Wahrheit; richte mein Herz auf das eine, dass ich deinen Namen fürchte!*“ (Psalm 86,11).

■ Apostelg. 9,31

■ Psalm 86,11

Die Welt ist davon gekennzeichnet, dass sie überhaupt keine Gottesfurcht hat. Paulus schreibt über die gefallenen, unerlösten Menschen, dass „*sie den Weg des Friedens nicht kennen ...*“¹⁸ *Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen*“ (Römer 3,17–18).

■ Römer 3,17-18

Aber es gibt auch Gläubige, welche die „Furcht des Herrn“ mehr oder weniger vergessen, weil sie sich nicht mehr der Heiligkeit Gottes bewusst sind. Nicht selten hört man Christen sagen: „Gott will uns auf Augenhöhe begegnen“ – und dann reden sie von Ihm wie von einem Kumpel oder nennen Ihn einfach ihren „Daddy“. Andere predigen: „Du musst Gott gestatten, dich zu heilen“ oder: „Du musst Gott erlauben, in dein Leben zu kommen.“ Welch ein Wahnwitz, dass wir Gott Erlaubnis für etwas geben müssten! Wenn jemand bewusst so redet, dann weißt du, dass du es mit einer irrigen Auffassung von Gott zu tun hast. Das Bild, das solche Menschen sich von Gott machen, hat nichts mit dem Gott der Bibel zu tun.

Denken wir doch nur an Saulus von Tarsus! Begegnete Gott ihm auf Augenhöhe? Wenn ja, war diese mindestens eine Pferdehöhe tiefer, denn bevor Gott mit ihm redete, hatte Er ihn erst einmal auf die Erde geworfen. Er hatte ihn nicht um Erlaubnis gefragt, sondern Er nahm sich den Mann einfach, machte ihn für drei Tage blind und zeigte ihm, wer der Herr im Hause ist (vgl. Apostelgeschichte 9). Danach wusste Saulus, was die Heiligkeit Gottes bedeutet – das waren Seine Donner und Blitze, das war Sein rauchender Berg. Und Paulus zitterte wie die Israeliten am Sinai. Da wusste auch er, was die „Furcht des Herrn“ ist.

Genauso erging es dem Kerkermeister in Philippi: Um Mitternacht gab es ein großes Erdbeben. Da erwachte er vom Schlaf und sah die Türen offen. Weil er dann dachte, dass die Gefangenen geflohen seien, wollte er sich mit seinem Schwert umbringen. Das ließ Gott aber nicht zu, denn die Gefangenen Paulus und Silas waren noch da, und die erzählten dem Zusammengebrochenen von Jesus. Da wusste auch dieser Mann, was die „Furcht des Herrn“ ist (Apostelgeschichte 16,23–34). Aber ohne Erdbeben ging es nicht – wie am Sinai. Ohne Gottesfurcht gibt es keine Errettung.

Wenn es auch dir so ergeht, will ich dir sagen: Rufe auch du Jesus Christus an! Er ist dein Mittler, Er schenkt dir Versöhnung und Frieden mit Gott, sodass deine Seele gerettet wird.

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05**